

Die "Baltswacht"
erstehe täglich Nachmittag außer
Sonntag und ist durch die
Expedition, Neue Graupenstr. 5/6,
durch Post und
durch Telegraphen zu beziehen.
Preis vierjähriges Mr. 2.50,
pro Woche 20 Pf.
Postzettelbestell-Nr. 7745.

Inseritionsgebühr
beträgt für die einschlägige
Zeitung oder deren Numm.
20 Pfennige, für Vereins- und
Gesamtungs-Anzeigen
10 Pfennige.
Inserate für die nächste Nummer
müssen bis Vormittag 10 Uhr in der
Expedition abgegeben werden.

Geschenk
Nr. 451.

Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkstätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Geschenk
Nr. 451.

Nr. 68.

Dienstag, den 22. März 1898.

9. Jahrgang.

Politische Übersicht.

„Christliche“ Heldentaten.

In Aachen starb vor Kurzem einer unserer tüchtigsten Genossen, Namens Krewinkel. Derselbe ist zwar in weiteren Parteireihen nicht näher bekannt geworden, aber er gehörte zu den besten und opferwilligsten Genossen, auf welche die Partei unter allen Umständen und zu allen Zeiten rechnen konnte. Unter dem Socialistengesetz hat er zu bugendmal für die Partei ohne Zaudern und ohne Bedenken Freiheit und Existenz ans Spiel gesetzt: er war einer der geschicktesten und mutigsten Postillon der „Feldpost“ — natürlich fiel er trotz aller Tollheit und Verschlagenheit auch der Polizei zum Opfer und mit monatelangem Gefängnis mußte er seine Liebe und Treue für die Partei büssen. Noch nach dem 7. Apriltagen gezeitigte mächtige Rächerbeleidigung auf 3 Monate ins Gefängnis wurden, wonach er in einer Spiegelgesichtsneben dem Nachweis, daß mit Wissen der Polizei die „Freiheit“ von Berviers nach Aachen geschmuggelt wurde, auch eine die Richter verlegend Kritik des betreffenden Urtheils ausgesprochen hatte. Nicht bloß die deutschen, auch die belgischen Genossen, mit denen er in regen Beziehungen, namentlich bei der letzten Wahlbewegung stand, trauern über den Verlust eines so braven und opferwilligen Genossen.

Die Beerdigung unseres Genossen Krewinkel fand am Montag Nachmittag in Aachen unter großer Teilnahme der Aachener Arbeiterschaft, soweit sie socialistisch denkt und fühlt, statt. Unzählige Kranspenden, die meisten mit rothen Schleifen, legten Zeugnis dafür ab, daß das Proletariat die Männer, die für seine Interessen gekämpft und gelitten haben, zu ehren weiß. Die Solinger und Krefelder Genossen hielten Worte, die für eine Spiegelgesichtsneben dem Nachweis, daß mit Wissen der Polizei die „Freiheit“ von Berviers nach Aachen geschmuggelt wurde, auch eine die Richter verlegend Kritik des betreffenden Urtheils ausgesprochen hatte. Nicht bloß die deutschen, auch die belgischen Genossen, mit denen er in regen Beziehungen, namentlich bei der letzten Wahlbewegung stand, trauern über den Verlust eines so braven und opferwilligen Genossen.

Die Beerdigung gab aber auch ein Bild davon, wessen Parteihat und bis zum Fanatismus gesteigerte religiöse Unzulänglichkeit fähig sind. Der ganze Weg vom Sterbehause bis zum Friedhofe war von einer nach Lauenden jährlenden Menschenmenge eingefäumt, und der Leichenzug konnte sich nur mit Rühe einen Weg durch diese Menge bahnen. Und nun erst das Verhalten dieser Menge! Nichts von dem, was man die Achtung vor dem Tode nennt, der Freund und Feind gleichmäßig hinweggrafft. Nein, dieser drängende, johlende und sogar hurrahschreiende Pöbel bot einen Anblick, der den Menschenfreund nie betören mußte, er zeigte aber auch mit erschreckender Deutlichkeit den geistigen Zustand dieser Großstadtbewohlung. Es ist nur der Besonnenheit unserer Genossen zu danken, daß es nicht zu Thäterschaften kam, die man fortwährend in gemeinstster Weise zu provociren suchte. Die zahlreich aufgebotene Polizei zeigte sich ihrer Aufgabe in keiner Weise gewachsen. Als der Leichenwagen beim Friedhofe anlangte, entstand ein lebensgefährliches Gebränge, das nur dem gänzlichen Mangel an Dispositionen seitens der Polizeiorgane zuzuschreiben war. Man glaubte nicht etwa, daß dieser Pöbel, der dort den Menschenheit gedanken mit Füßen trat, hauptsächlich aus Arbeitern bestanden hätte, nein, das Bürgerthum stellte einen großen Theil dazu.

Uns Socialdemokraten wurde aber auch bei dieser Gelegen-

heit wieder einmal klar, welch ein Erziehungswerk wir noch zu vollbringen haben. Aachen ist eine katholische Stadt, der Clerus ist dort noch der anerkannte Führer des Volkes und auf seinen Einfluß nicht wenig stolz. Man röhmt sich, daß der „gesunde christliche Sinn“ der Bevölkerung dem Eindringen socialistischer Ideen widerstehe. Nun, die Pflege dieses „gefundenen christlichen Sinnes“ bat Früchte gezeitigt, die auch dem Blödesten klar machen müßten, daß an dieser Erziehungsmeinung doch irgend etwas faul ist. Daß die Herren übrigens ihre besondere Auffassung vom Christenthum haben, dessen Stifter bekanntlich die Worte sprach: „Liebet eure Feinde, thuer Gutes denen, die euch hassen“, zeigt das Verhalten besinnungsreichen ultramontanen „Volkstreund“ dorthin, der in seiner Nächstenliebe noch den todten Krewinkel mit Roth bewarf und so die empörenden Szenen vorbereitet half, deren Zeugen wir am Montag waren. In keiner Stadt, wo die Socialdemokratie die Massen hinter sich hat, kann die Vestie im Menschen noch derartige Orgien feiern. Das gleichfalls ultramontane „Echo der Gegenwart“, das aber um einige Nuancen anständiger schreibt als der „Volkstreund“, sucht einzig den Panhagel für die Vorgänge verantwortlich zu machen. Wir haben schon gesagt, daß es nur zum kleinen Theile das war, was das „Echo“ wieder bei einer anderen Gelegenheit als Volk bezeichnen würde. Die Centrumorgane mögen sich drehen und winden, die Verantwortung fällt auf die zurück, die Aachen mit Stolz eine katholische Stadt und eine Hochburg des Centrums nennen.

Zur vollständigeren Beleuchtung der christlichen Unzulänglichkeit und Nächstenliebe soll hier gleich ein anderer Fall angeschlossen werden. Aus München wird nämlich berichtet: In einer Vorstadtversammlung des vom katholischen Arbeiter-Wahlverein (Centrumgründung) ins Leben gerufenen Vereins „Arbeiterschutz“ verlangte einer der anwesenden Socialdemokraten das Wort, um dem Hauptredner des Abends zu erwidern. Darüber kam es zu einem tumult und die weniger Socialdemokraten wurden mishandelt, blutig geschlagen und hinausgeworfen. Augenzeugen versichern, es sei lediglich ein Rohheitsact der Centrumarbeiter gewesen. Der Vorstige selbst habe aufgefordert, die Socialdemokraten hinauszutreiben.

Recht christlich und tolerant! Die Herren Centrumleute sollen uns bei den kommenden Wahlen nur einmal von dem angeblichen socialdemokratischen Terrorismus reden!

Von China.

Wird China schon geteilt? Es scheint, als ob dieser Zeitpunkt nicht mehr fern sei. Deutschland „pachtete“ sich Kiautschau und Russland melde sich darauf sofort an, indem es zur vollendeten Thatsache macht, worauf es schon längst „Ansprüche“ erhob: es besetzte Port Arthur, Talienswan, es anreichte die Drei-Inseln, es verwandelte Korea in eine russische Provinz, dann machte England seine Abschluße anlässlich seiner Unleihe und jetzt rückt Frankreich heran. China wird auch hier nachgeben müssen. Die Besprechung des französischen Geschäftsträgers Duail im Tsungl-Hamen, die gestern stattfunden sollte, wurde verschoben, da die geschäftlichen Verhandlungen durch die Opfer in den Sonnentempeln unterbrochen sind. China möchte nur bezüglich der Provinz Kwangsi die französischen Forderungen bewilligen.

Die russischen Schiffe befinden sich bereits im Port Arthur, und was Russland einmal ergriffen hat, läßt es nicht freiwillig los. Es müßte ein ganz außerordentlicher Druck

ausübt werden, um das zu bewirken. Wenn nun aus den letzten Vorgängen in China auch anzunehmen ist, daß es einen Rückhalt in England gefunden hat, so ist es doch noch sehr unklar, wie weit England entschlossen ist, in seinem Widerstand gegen Russland und Frankreich zu gehen.

Die Chinalaufahrt mit Hindernissen. Der gegenwärtig im Dock in Hongkong befindliche Panzerkreuzer Deutschland, der Prinz Heinrich nach Kiautschau bringen soll, wird voraussichtlich seine Anwesenheit dort auf über drei Wochen ausdehnen müssen, da eine umfangreiche Maschine reparatur notwendig geworden ist. Die Vorfälle mit der „Deutschland“ nehmen auch kein Ende. Nachdem das Schiff in Wilhelmshaven für die Ausreise fertiggestellt worden war, rannte es sich bei der Überfahrt nach Kiel im Nordostseecanal den Bach auf, so daß es erst vorsichtig in Kiel wieder geflickt werden mußte. Im Mittelmeer ließ „Deutschland“ sich dann spon von der „Gefion“ schleppen. Dann wurde gemeldet, daß an Bord sich ein Trunkzappelager warmgelaufen habe, das eine Reparatur erforderlich mache. Einige Tage darauf hielt es wieder, das Schiff habe seine beiden Kanonen verloren, die wieder aufgestellt werden müssen, und nachdem nunmehr der Panzerkreuzer sich in über drei Monaten glücklich bis Hongkong hingeschlängelt hat, ist eine „größere Maschinenreparatur“ notwendig geworden. Vielleicht kommt der Raften bis Mitte des Jahres noch in Kiautschau an.

Die ersten Millionen für Kiautschau! Ein Nachtragsetat für Kiautschau ist dem Bundesrat zugegangen und den Ausschüssen überwiesen worden. Der „Nationalität“ zufolge enthält der Nachtragsetat die Geldforderung für die notwendigen Hafen- und Festigungsanlagen u. s. w. in Kiautschau und dürfte sich auf etwa 6 Millionen Mark belaufen. — Und was wird noch folgen?

Die gefährliche Märzfeier. In Magdeburg hat die Polizei dem Überbringer der Versammlungsankündigung zum 18. März einfach die Bescheinigung verweigert, auf Vorstellung aber am nächsten Tage ausgehändigt. Die Plakate wurden beanstandet. Im Versammlungslocal wurden die dort ausgelagerten, auf den 18. März bezüglichen nicht verbürgten Druckschriften mit Beschlag belegt. Nachdem der Referent, Genosse Kunert, etwa 10 Minuten gesprochen hatte, löste der überwachende Polizeibeamte die Versammlung ohne Angabe der Gründe auf.

Das Bezirksamt in Mannheim verbot dem socialdemokratischen Verein die Niederlegung eines Kranzes am Denkmal der Standrechtsoptiker von 1849 auf dem Friedhofe.

Der württembergische Landtag, der seit einigen Tagen die Arbeit wieder aufgenommen hat, erledigte in seiner Sitzung vom Freitag den einschneidendsten Artikel des Entwurfs zur Revision der Verfassung. Vor Einführung in die eigentliche Beratung des Entwurfs hatten die Privilegierten, denen dieser bekanntlich stark zu Leibe geht, versucht, der ganzen Beratung dadurch Schwierigkeiten zu bereiten, daß sie für jeden einzelnen Punkt des Gesetzes eine Zweidrittel-Mehrheit verlangten. Dieser Versuch mißglückte und so begann am Donnerstag die Beratung des Entwurfs. In einer zweitägigen Debatte war das interessanteste, daß der Ministerpräsident v. Mittnacht gegenüber der deutschen sog. liberalen Partei das Proportionalwahlsystem vertheidigen mußte. Und er that dies in vernichtender Weise. Bei der Abstimmung

Schubart und seine Freunde.

Historischer Roman von E. C. Brachvogel.

(Nachdruck verboten.)

Gut. — Nehmen Sie da Ihre Pfeisen in Obacht, daß nichts brennt! — Er that, als deute er auf einen Gegenstand im Wagen und drückte Schillers flammende Hand. „Pafurt!“ — Der Posten trat von den Pferden zurück. Der Wagen rollte durch's Thor.

Als Schiller bei der Solitude vorüberkam, deren Fenster lüchten, wo die Leuchtfeuer flammten, die Stateter und Schwärmer des großen Feuerwerks ihre sprühenden Granaten warfen, preßte er die Hand vor die Stirn. „O, meine Mutter!“

Am selbigen Abend hatte Schubart den Commandanten von Schiller gebeten, mit Begleitung bis zwölf Uhr auf dem Wall bleiben zu dürfen.

Schubart und Massenbach standen auf dem Rondel und starrten hinab nach der mondbeschwerten, einsamen Landstraße. Rauhes Geräusch ertlang.

„Dort kommt der Wagen!“ flüsterte Massenbach.

„Noch nicht! Ich glaub's noch nicht!“ murmelte Schubart.

Da stoben die Lichtfunken. — Schiller und Streicher gaben das Zeichen.

„Frei, frei! Er ist frei!“ riefte Schubart.

„Um Gottes willen, keinen Laut!“ Massenbach zog ihn vom Wall hinunter zur öden Zelle. —

In Enzoochingen angekommen, las Schiller leuchtenden Blickes die „Fürstengruß“.

Mannheim erreicht und die Freiheit! — Regisseur Meyer war tödlich erschrockt, als Schiller eintrat. Der Deserteur stieg sofort dem Herzoge und bat ihn um Verzeihung.

Schiller's Flucht machte unter den Schauspielern großen噪乱, aber ganz gleich, er brachte sein neues Stück mit, den Fiesco.

Man sammelte sich zur Vorlesung Schiller's. — Ohne Beifallszeichen ward sie beendet. — Der Dichter flügte.

Meyer zog Streicher auf die Seite. „Wissen Sie gewiß, daß Schiller wirklich die Räuber geschrieben?“

„Gewiß hat er das, auf mein Wort!“

„So hat er alle seine Kraft an dem ersten Stück er schöpft und kann nun nichts mehr, als lauter erbärmliches, schwülstiges, unsinniges Zeug zusammenbringen!“

Schiller, der es von Streicher hörte, war außer sich.

„Mir ist auch noch kein Mensch vorgekommen, der seine Sachen so niederrädrig vorliest, als Du!“ erwiderte der Freund. —

Die Feindschaften in Stuttgart waren noch nicht beendet, als General Augé in dringendem Dienst sich beim Herzog melden ließ.

„Was bringen Sie, General?“

„Der Regimentsarzt Doctor Schiller ist nach Mannheim defektirt und hat hier einen Brief für Eure Herzogliche Gnaden gesendet!“

„Der Friedrich Schiller? Mein Academie-Schüler, mein Liebling — der Schiller ist defektirt?“ donnerte Karl.

„Ja, Durchlaucht! Schon gestern ward er vermisst, aber ich glaubte ihn auf der Solitude und die Sache mit einem Arrest abzumachen.“

Der Herzog saß frampfhaft die Lehne des Sessels; ihm war, als ob Alles um ihn warke und breche. — Er öffnete das Schreibet und las, grämlich zuckte sein Angesicht.

„Augé, ich muß ihn wiederhaben! Dieser Knabe ist mir heuer, sag' ich You, als mein alterud Herz sich gestanden! — Ich will ihm nichts thun, nichts, — er soll mir kommen! — Sag' mir Er ihm das, aber gleich!“

„Zu Befehl!“ Der General ging.

Den Brief Schiller's in der Hand, trat Karl in Franziska's Zimmer. „Friedrich Schiller ist entflohen! Ein Stück von meinem Herzen! O Schubart, Schubart. Deine Saat geht fröhlicher auf!“

* * *

14. „Freiheit!“

Augé schrieb zweimal, Schiller kam nicht zurück. Wer will seinen Geist verlaufen? — Karl fühlte sich mit seinem Zeitalter absterben, die leidige Welt aber — lebte verjüngt weiter. Doch dieser Verjünger, der Vater dieser verdammten Epoche: Schubart, mußte bluten. Er sollte den Vorber Schiller's und Goethe's, die neue Geisteslohe büßen mit der Vernichtung seines ganzen menschlichen Daseins! In jene Zeit fällt die Härte, mit der Karl die arme Helene mit ihren Kindern behandelt. Schon einmal vor Aspergs Thor, um den Gatten wiederzusehen, mußte sie fruchtlos umkehren. Da töte Schubart wieder in Impromptus und Insinuiven, die auch richtig zu Oderer Ohr gelangten, welche Zielscheibe verfehlten waren. Selbst Franziska wurde erbittert. Ein Glück, daß Schiller zu beruhigen und zu vermitteln suchte. —

Welt ab von der Dinge wechsland tollsem Lauf — da bei der Schellenwette, nahe der alten Post zu Stuttgart, vertranken indeß die letzten Stunthen eines Kreises, der, gleich Schubart und Schiller, ein deutscher Schreiter gewesen, wenn auch einer von der alten Art, Jakob Moser. Die Ecke ist tiefer unter ihm gesunken; der Himmel, wo seine Lieben, seine Freunde, der wüngst verschiedne Benjamin wohnen, zieht mit magnetischer Gewalt ihn an, und keine wilde Seele lebt noch hier noch an jener alten Sieber, die er nach Rosina's Untergang auf dem Höhenplateau gedichtet:

„Ich möchte dein Helm nicht! Ich geh' gern gehen und ihn, an den ich hier geplaudet, sehen!“

nur durch die beiden untergeordneten Beamten vorgenommen wird, oder ob noch ein höherer Beamter eine Überwachung ausübt.

Staatssekretär v. Podbielski bestätigt, daß noch ein höherer Beamter die Kontrolle der Kreisfors ausübt.

Abg. Graf v. Arnim (Bsp.): Ich habe die Anfrage nur gestellt, um eine Verbilligung für die Personen herzorzurufen, die zulässig an der Reichsbank haben. Die Controlvorschriften werden höchstens, wenn nötig noch schärfer werden.

Abg. Dr. Hammacher (natl.): Die Hauptfahne an der ganzen Sache ist, daß nicht falsche Banknoten im Umlauf sind, das würde unseren Credit schädigen (Sehr richtig!), ein Diebstahl kommt gar nicht in Betracht. Es empfiehlt sich vielleicht doch, daß ein Director der Reichsschuldencommission eine Kontrolle über das Durchstanzeln ausübt. Ich bin seit Jahren Mitglied der Reichsschuldencommission, habe an Dutzenden von Verbrennungsprozessen teilgenommen, aber ob die Scheine sämtlich durchstanzt waren, weiß ich nicht. (Heiterkeit.)

Staatssekretär v. Podbielski: Es wird jeder einzelne Schein kontrolliert, über jedes Stückchen Papier muß Rechenschaft gelegt werden. Jetzt, wo das Kind in den Brunnen gefallen ist, werden wir ja noch weitere Vorsichtsmaßregeln ergreifen.

Die Diskussion wird geschlossen, der Etat des Bankwesens bewilligt, ebenso debatetlos der Etat Nebenkassen aus dem Münzwesen.

Die Tagesordnung ist damit erledigt.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. (Rechnungssachen, Vorlage der Concessionierung von Augenschrotmühlen, dritte Lesung der Lampfsubventionsvorlage, dritte Beratung des Gesetzes, betr. Entschädigung unschuldig Verurtheilter.)

Schluß 6½ Uhr.

Preußischer Landtag.

Berlin, den 21. März.

Im Abgeordnetenhaus ist seit mehreren Tagen der Eisenbahnetat auf der Tagesordnung. Bekanntlich hatte der Reichstag vor einiger Zeit eine recht ausführliche Eisenbahndebatte, in der die Mißstände des preußischen Eisenbahnverkehrs gezeigt und die mit der Annahme einer Resolution endete, die den Eisenbahnen gegen die Eisenbahnunfälle aufzuforderte. Diese Resolution wurde beinahe einstimmig angenommen. Glaubt man aber den Versicherungen des preußischen Ministers Thiel, dann ist nichts besser auf der Welt bestellt, als die preußische Eisenbahnverwaltung. Keine Spur von Assessorismus, von ungenügenden technischen Kräften, keine Spur von Wagenmangel und ungenügenden Bezahlung der niederen Angestellten. Heute war es Herr Bremer, der in einer längeren Rede das Sündenregister des preußischen Eisenbahnhafens durchging. Er meinte, die Eisenbahnunfälle des letzten Sommers und bis in die jüngste Zeit hinein seien durchaus nicht bloss der blaue Traum gewesen, als den der Minister und die Redner der Rechten sie darstellten hatten. Zum Beweis zog er die zahlreichen Gerichtsverhandlungen über die einzelnen Unfälle an und führte aus den Gerichtsurteilen den Nachweis, daß die Schuld an den Unfällen nicht einzelne Beamte sondern die Organisation des Dienstes, vor allen Dingen die Ueberbevölkerung des Personals wage. Herr Thiel hält die Behauptungen, die er in den Dienstes vorher aufgestellt hatte, aufrecht. Wenn die Eisenbahnangestellten die Befreiung ihrer Läge petitieren, so tragen nunz ihm die Sozialdemokraten mit ihren Heizerien die Schuld; kurz, es war das alte so oft gehörte Lied, das heute wieder vom Ministerisch erklang. Die Rechte secundirte dabei, wurde aber mit den Nationalliberalen vereint erst jetzt, als der Wagenmangel und die unzureichende Bezahlung der D. Jüge besprochen wurde. Das sind aber wichtige Dinge, als die Petitionen der „Eisenbahner“.

Partei-Angelegenheiten.

Einen guten Rath ertheilt der „Vorwärts“ seinen Lesern. Er wendet sich dagegen, daß Volksversammlungen als öffentliche Polizeiveranstaltungen bezeichnet werden. Das ist ein sprachlicher Fehlschlag. Eine Versammlung, in welcher Federmann, der gefährlich zu berechtigt ist, Zutritt hat, ist immer eine öffentliche Versammlung. Sobald der Zutritt gewissen Klassen von Personen oder geistigen Parteirechtigungen verboten ist, verliert die Versammlung den Charakter der Volksversammlung und wird zur Parteidversammlung. Da es aber der Sozialdemokratie, die zu irgend einer Volksversammlung lädt, niemals einfällt, jemand vom Besuch auszuweichen, genügt es, wenn man nur von Volksversammlungen spricht. Eine andere öfter vor kommende sehr überflüssige Sitten in diesen Versammlungen ist, daß die Einberüster oder die Vorsitzenden es für nötig erachten, ohne alle Veranlassung, die Versammlungen zur Ruhe aufzufordern, Beifalls- oder Missfallsbezeugungen zu unterlassen usw. kurz, sich schlimmer als Polizei-Digane gebreden. Die guten Leute bergen, daß es zum Charakter einer interessenten Versammlung gehört, solche Zeichen der Stimmung des Publikums zu hören, die auch anregend auf den Redner wirken. Möglicherweise der Vorsitzende eingreifen, wenn solche Kundgebungen zu unruhigen Szenen hervorrufen und die Versammlung vor die Gefahr der Auflösung stellen. Selbstverständlich verdienen diese Ausführungen auch in Breslau Beachtung und Nachahmung.

(Ende der Rubrik Politische Ueberseit.)

Aus aller Welt.

Die bei der Militärrevolte in der Kölner Kaserne des 10. Infanterie-Regiments beteiligt gewesenen Soldaten sind nun seitens des Kriegsgerichts zu vier bis fünfzehn Monaten Festung verurtheilt. Der Stubendieb, der in der Kettwehr einen Angeister erschossen hatte, wurde freigesprochen. Eisenbahnunfall. In der Nacht zum Montag gegen 1 Uhr auf dem Hauptbahnhof in Essen der von Düsseldorf kommende Personenzug der Locomotive eines aus Dortmund kommenden, auf das Einfahrtignal wartenden Personenzuges in die Seite. Die Maschine des Düsseldorfer Zuges wurde zerstört. Personen wurden nicht verletzt. Der Dortmunder Zug ist zu weit in der Weite vorgegangen sein, was vom Locomotivführer des anderen Zuges nicht bemerkt werden konnte.

Kaiserslautern, 20. März. Gestern wurde hier ein dreijähriger Kind verübt. Die Ehefrau des Maurermeisters Schwarzelbacher hat ihre drei Stiefsöhne im Alter von 16, 14 und 12 Jahren zu Phosphor vergiftet. Bei den beiden jüngeren Söhnen hat das unmenschliche Weid auch ihren Zweck erreicht; sie sind gestorben, während der ältere Knabe, ein Schuhmacherlehrling, noch lebt. Das Kind hat die Frau einer Saucé zu Sauerbraten beigebracht. Der Schuhmacherlehrling hatte schon einmal bei seinem Meister zu Abend gegessen, weshalb er von dem Braten wenig geröst; das rettete ihn. Die Sündnerin und ihr Mann wurden noch in der selben Nacht verhaftet.

Toller Wolf. Im Dorfe Golechina (Kreis Sadron) wurden beiden Bauern und ein Mädchen vom wütenden Wolf gejagt. Die Verletzten wurden in das Pasteurische Institut nach Budapest gebracht.

Turin, 19. März. Professor Grillo wurde heute in seiner Wohnung von einem früheren Diener überfallen und mit Messerstichen schrecklich zugerichtet. Auf den Börm herbeieilende Leute sahen noch, wie sich der Mörder mit derselben Waffe leicht entkam. Beide sind tot.

Christiansia, 20. März. Der 70. Geburtstag Henris Ibsens wurde heute mit großen Feierlichkeiten gefeiert. Ibsen empfing Glückwünsche vom Storting-Präsidenten im Namen des Storthing, sowie von zahlreichen Deputationen, Vereinigungen und Privatpersonen; viele Telegramme ließen ein von Theatern des Nordens und Deutschlands.

Eine furchtbare Feuerbrunst hat nach dem Local-Anz. in der Kreisstadt Bachmut im Gouvernement Selarino-Bloss gegen 100 Häuser eingeschlagen. Das Feuer entstand zunächst in der dortigen Eisen-Dampfmühle und verbreitete sich bei starkem Winde rasch. 18 Personen sind in den Flammen umgekommen, die anderen haben Brandwunden davongetragen.

Lokales und Provinziales.

Breslau, den 22. März 1898.

* **Das Submissionswesen und die Arbeiter.** Auf den unter dieser Spitzmarke in der „Volkswacht“ veröffentlichten Artikel hat Herr Max Seele eine Erwiderung gebracht, worin er die Angaben betreffend die Lohnverhältnisse der Tischler am Siechenhausbau, sowie die in dem Artikel angegebenen Zahlen über die bei der Submission erfolgten Angebote als unrichtig bezeichnet. Auch erklärt Herr Seele, daß die Veröffentlichung auf einen Nachdruck zurückzuführen sei. Demgegenüber erklären die unterzeichneten Tischler, daß der Artikel auf Veranlassung der Lohncommission und nach den Angaben von acht bei Herrn Seele beschäftigt gewesener bezw. noch jetzt bei ihm arbeitenden Leuten abgefaßt worden ist. Die Lohncommission war zur Veröffentlichung der Angelegenheit nicht nur im Interesse der benachteiligten Arbeiter, sondern auch im Interesse derjenigen Unternehmen gezwungen, die im vorigen Jahre die Forderungen der Gesellen bewilligt haben. Nachstehend veröffentlichen wir die Angebote der bei der Submission des Siechenhausbauwerks concurrenden Firmen: Hauswald 21, 518.95 Mark, Uffig 19, 954.56 Mk., Bühl 19, 750.25 Mk., Kuwele 19, 294.60 Mk., Glier 15, 554.54 Mk., Max Seele 14, 803 Mark. Hierdurch beträgt also die Differenz zwischen dem höchsten Angebot und dem niedrigsten des Herrn Seele ca. 7000 Mk., nur ist die Höchstfordernde nicht die Firma Bühl, wie zuerst angegeben, sondern die Firma Hauswald. Die bezüglich der Lohnverhältnisse angegebenen Zahlen werden aufrecht erhalten. Der „Betrag“ der beiden Tischler, wovon Herr Seele schreibt, besteht darin, daß sie das von denselben bis zur Fertigstellung der Arbeit gesicherte, wöchentlich zu zahlende Kostgeld angenommen haben, die Arbeit aber aufgaben, weil Herr Seele sein gegebenes Versprechen zurückzog und das gezahlte Kostgeld nur als „Vorschuß“ betrachtet. Die „Vorläger“ hielten sich nicht mehr für verpflichtet, ihr Versprechen zu erfüllen, nachdem auch Herr Seele sein Wort zurückgezogen hatte. Das von letzterem eingesetzte Strafverfahren besteht darin, daß er seine „Forderung“ einem hierigen Justiz-Geschäft verkauf hat, das jetzt die Einziehung verfügt. Die Sache gehört indessen vor das Gewerbege richt und verschließt derartige Schreckslüsse ihre Wirkung. — Paul Kitzler, Brünnenthal 17; Otto Peltz, Matthiasstr. 108; Paul Uebereiter, Hinrichstraße 78; Josef Lempert, Michaelistrasse 13; Max Kitzler, Uferstraße 43.

* **Militär, Polizei und Civil.** Ueber einen Vorgang, der neuerdings das Verhältnis kennzeichnet, welches zwischen dem Publikum einerseits und dem Militär und den polizeilichen Organen andererseits obwaltet, veröffentlicht die „Bresl. Morgen-Ztg.“ eine Schilderung, die ihr von einem Augenzeuge zugegangen ist. Danach befahl am Nachmittage des 14. März der Offizier einer auf dem Exercitplatz übenden Truppe einem Gefreiten, das zuschauende Publikum vom Rande des Platzes „zurückzutreiben“. Bei Aufführung dieses Auftrages geriet der Gefreite mit einem jungen Manne zusammen, wobei der Soldat den Civilisten fragte: „Ob er vielleicht ein paar in die Fr... haben wollte.“ Als der Hauptmann von Weitem bemerkte, daß der Gefreite sich mit jemandem herumtrieb, eilte er herbei und fuhr in lautem Commandoton auf den Civilisten los: „Was soll der Herr denn eigentlich erlaube“, „er werde es ihm schon zeigen“ u. s. w. Schließlich versiegte sich der Offizier zu der Aeußerung: „Der Teufel soll Sie holen, Herr!“ und befahl dem Gefreiten, einen Schutzmann herbeizuholen. Nach längerem Suchen erschien der Gefreite in Begleitung eines Schutzmans. Dieser stand vor dem Hauptmann militärisch stramm, und der Offizier teilte ihm in kurzen Worten den Hergang mit, soweit er ihm gekommen war. Der Schutzmann packte darauf das Handgelenk des Befehlshabers, um ihn zur Polizeiwache abzuführen. (1) Der junge Mann beteuerte, daß er nichts Strafbares begangen und nicht gesonnen sei, sich einsperren zu lassen. Ohne darauf zu hören, ergriff ihn der Schutzmann beim Kragen, schleuderte ihn heftig zu sich herum und stieß ihn mit sich fort. Alle diese Vorfälle spielten sich nicht etwa auf dem Exercierplatz, sondern auf der Wallstraße ab. Das Verhalten des Offiziers und des Schutzmans hatte die Zuschauer erregt und mehrere Herren boten sich dem jungen Mann als Zeugen an. Darauf erklärte der Schutzmann, er würde alle verhaften, wenn sie verjuden sollten, den Transport zu folgen. Dem Schutzmann ... dem Hauptmann ein Sergeant als Zeuge mitgegeben worden und dieser wurde von dem Beamten bereitwillig angenommen. Der Transport ging nach der auf dem Ringe gelegenen Polizeiwache. Auch hier versuchte man den Herren, die als Zeugen vernommen werden wollten, den Eingang und drohte schließlich wiederum mit sofortiger Verhaftung. Der Gewährsmann der „Bresl. Morgen-Ztg.“ begab sich am nächsten Tage auf das betreffende Polizei-Commissariat. Der Commissarius verweigerte jedoch rüdnig jede Auskunft; категорisch erklärte er, „der junge Mann werde sein Strafmandat bekommen und damit sei die Sage erledigt“. Auf ein an den Polizeipräsidienten gerichtetes Schreiben erhielt der Gewährsmann den Bescheid, daß die Sache „den bestehenden Bestimmungen gemäß ihre Erledigung finden werde“, das in Aussicht gestellte Strafmandat dürfte dem Uebelhauer jedenfalls deswegen zugehen, weil er den Exercierplatz während der Truppenübungen betreten hat, was bestimmt nicht gescheit ist. Wegen dieser geringfügigen Ursache hätte es aber folcher Maßnahmen sicher nicht bedurft, wie sie in diesem Falle von Seiten der Militärpersonen und des Schutzmans gegenüber dem jungen Mann zur Anwendung gelangt sind. Etwas mehr Rücksichtnahme kann das Publikum wohl verlangen, selbst wenn es sich einer Uebertragung schuldig gemacht hat.

* **Staatsverordnetenverhandlung.** Die nächste Sitzung findet Donnerstag, den 24. März statt; auf der Tagesordnung stehen u. a. wieder eine Reihe von Specioletats.

* **Keine Steuererhöhung.** Wie die „S. Ztg.“ hört, soll Auskunft vorliegen, daß es dem Staatsausschuss gelungen werde, durch Abstriche an den Ausgaben und Erhöhung der Ansage für die Einnahmen den Steuerbedarf für 1898/99 so weit herabzumindern, daß eine Erhöhung der gegenwärtig geplanten direkten Steuern sich erübrigten würde. Der Staat hofft mit 135 Prozent b. J. der Grund-, Gebäude- und Gewerbezeuer und 115 v. H. der Einkommensteuer auskommen zu können. Hoffenlich hat sich der Staatsausschuss nicht vertrecket.

* **Städtischer Arbeits-Nachweis.** Frequenz in der Woche vom 13. März bis 19. März 1898. a) Männer: Angehörige Arbeitskräfte: 163. Zu besetzende Stellen: 112. Besetzte Stellen: 89. b) Frauen: Angehörige Arbeitskräfte: 51. Zu besetzende Stellen: 108. Besetzte Stellen: 67.

* **Die Schiffbauerei Breslaus** haben, wie uns mitgetheilt wird, heute auf sämtlichen Baustellen die Arbeit niedergelegt, weil ihre Forderungen von den Arbeitgebern abgelehnt worden sind. Aussändig sind gegen 70 Männer.

* **Die Frage der Aufhebung der Breslauer Jahrmärkte** wird nächste Abends 7½ Uhr im kleinen Saale des Simons-

Hauses, Tücher, Bilder, zur Ansicht ausgestellt, weil dieselbe leicht Feuer fangen und im Falle eines Brandes die Passanten die Treppe auf Schwerste gefährden können.

* **Vortrag.** Nächsten Freitag, den 25. d. M., wird Prediger findet in der Vorlesungs-Halle, Grünstraße 8, statt und soll als Thema behandeln: „Heidentum im Christenthum.“

* **Ueberfahren.** Am 20. d. M. wurde auf dem Ringe ein Tischler von einer Equipage niedergeworfen und an beiden Seiten überfahren.

* **Grober Unfall.** In der Nacht zum 20. d. M. wurde die Feuerwehr wiederum grundloser Weise alarmiert und zwar von der Vorwerksstraße aus.

* **Die Leiche eines neugeborenen Kindes** ist am 11ten d. M. am Hothof des Grundstückes Berlinerstraße 2, in einem rothen Kleidungsstück eingewickelt, aufgefunden worden. Trotz der sofort angestellten Rettungen konnte die Mutter des Kindes bzw. diejenige Person, die den kleinen Leichnam dorthin gelegt hatte, noch nicht ermittelt werden.

Die polnisch-socialdemokratische Partei bestätigt, Zeitungenachrichten zufolge, bei der Nominierung des Genossen Wolny als Reichstagskandidaten für den Wahlkreis Groß-Strehlitz-Coßen zu verharren und in diesem Wahlkreis neben Wolny einen eigenen Kandidaten aufzustellen. Selbstverständlich beruhen diese Nachrichten auf Irrthum oder auf Erfüllung; an zuständiger Stelle ist von jener Absicht der polnisch-socialdemokratischen Partei nichts bekannt.

W. Deutsc... 21. März. Schon wieder liegt ein Versuch vor, dem Wahlkreis des Bergarbeiterverbandes in Ober-Oberschlesien hindernd entgegenzutreten. Gegen den Vorstand des Bergarbeiterverbandes Müller in Böhm und gegen Müller in Beuthen ist Anklage erhoben worden, daß sie in Beuthen eine Fikiale des „Gornik“ und der „Berger und Hüttenerbeiter-Zeitung“ unterhalten, aber nicht angemeldet hatten. Nach der Lage der Dinge erscheint die Klage als vollständig ausstichtlos.

Persammlungsberichte.

Sch. Bauarbeiter-Verein. Die Mitglieder-Versammlung welche am Sonntag, den 13. März, in Goliath's Local statt, war zweimal gut besucht. Die Tagesordnung lautete: 1. Verbands-Abgelegeneheiten. 2. Wie verhalten wir uns zur Filiale Rosenthal. 3. Verschiedenes. Zum Punkt 1 der Tagesordnung wie der Vorsteher darauf hin, daß in kürzer Zeit 3 Collegen in den letzten Jahren vom Tode ereilt wurden. Das Adressen wurde in entsprechender Weise geehrt. Nachdem wurde über den Collegen Stein geprüft, wonach derselbe im vorigen Sommer für 85 Pfennige bei Böhmen gearbeitet hat, was als sehr schädlich bezeichnet wurde. Ferner wurden verschiedene lokale Zeitungen kritisiert, welche die armen Elspächer so belästern, um die Arbeiter jedoch die wied. Erst noch Lohn haben, beflummern sie sich nicht. Die Arbeit, welche zweimal noch vorhanden ist, wird dem Arbeitnehmer entzogen, denn wie man sieht, wird der Abbruch der Häuser am alten Schlachthof von Feuerwehrleuten ausgeführt. Ferner wurde ein Antrag angenommen, daß der Beiträgermann den Colonnenführern Agitationsmarken übergeben soll, damit siebgleich schneller umgesetzt werden. Beim 2. Punkt stellte College Rothe den Antrag, die Filiale Rosenthal zu Breslau heranzuziehen, aber sich selbst mit dem Central-Vorstand zu verbinden; der Antrag wurde angenommen. Unter „Verschiedenes“ wurde angezeigt, warum für den verstorbenen Collegen Gustav Schneider keine Todes-Anzeige in der Zeitung gestanden hat, worauf der Vorsteher erklärte, daß er zu spät benachrichtigt worden sei. Weiter brachte College Lutes vor, daß bei einem hiesigen Maurermester um Arbeit vorgeschritten wurde, wobei derselbe erklärte: „Er habe viele Arbeiter, daß er die Hunde damit füttern könnte.“ Darum Collegen, halte fest an der Organisation, erfrebt einen einheitlichen Tagelohn, denn jeder Mensch ist berechtigt, als Mensch zu existieren. Mit einem Hoch auf die moderne Arbeiter-Bewegung erreichte die Versammlung um 2 Uhr ihr Ende.

Neueste Nachrichten.

Wien, 22. März. Die gestrige erste Sitzung des Reichsrates zeigte sofort wieder sturmische Szenen bei der Wahl des Abgeordneten Fuchs zum Präsidenten. Schönerer und Fuchs protestierten beifall, während die Rechte demonstrativ Beifall klatschten. Zur Wahl des Vice-Präsidenten kam es nicht mehr. Die meisten Blätter constatirten, daß der Herauf der gestrigen Abgeordnetenhausaufzügung es beinahe als vollständig ausgeschlossen erscheinen läßt, daß die normale parlamentarische Tätigkeit bald wiederkehren werde. Das Programm des Grafen Thun findet ebenfalls eine vorwiegend abschließende Kritik. Es enthält nur gewöhnliche nicht sagende Phrasen und entspricht gar nicht den jetzigen Verhältnissen.

Bom, 22. März. In Sogorola, Provinz Rom, starben im Bauen gestern Abend das Rathaus und zündeten das Feuer an. Mord ist bereits dorthin abgegangen.

Standesamtliche Nachrichten.

Geburten. I. Schiffer Carl Nickel, ev., T. — Schneider Wilhelm Müske, ev., T. — Maßmann Rudolf Schimanski, lab., S. — II. Maschinenschlosser Franz Herzog, lab., S. — Zimmermann Alwin Mangiers, ev., T. — Zwillinge (2 T.). — Schiebodenbinder Hermann Kalinke, ev., T. — Lackier Gustav Arlt, lab., S. — Schmid Theodor Franke, ev., T. — Mauter Heinrich Krause, ev., T. — Güterbodenarbeiter Hermann Hayen, ev., S. — Hilfswiechensteller Karl Tschöble, lab., T. — Tischler Max Lettenborn, ev., T. — Bildhauer Johann Schaffatzky, lab., T. — Arbeiter Heinrich Aschke, ev., S. — Holzbildhauer Wilhelm Hoffmann, ev., T. — Buchdrucker Erwin Kingtonius, ev., S. — Kellner Julius Ritschard, lab., T. — Buchhalter Benno Weiß, lab., T. — Kammerdiener Otto Semper, ev., S. — III. Mauter Julius Weißner, ev., T. — Buchhalter Emil Grunack, ev., T. — Kutschiger Herm. Kribale, ev., T. — Steinarbeiter Karl Mittmann, ev., S. — Emaillebrenner Rudolf Malaffre, lab., T. — Haushälter Heinrich Deinert, ev., S. — Schuhmacher Emanuel Bartels, lab., T. — Schlosser Paul Gandler, lab., S. — Feilenbauer August Druschmann, lab., T. — Zwillinge (2 T.). — Schiffer Emil Waldow, ev., S. — Drechsler Hugo Hoffmann, ev.,

Stadttheater.

Dienstag: „Der Siegende Holländer“.
Mittwoch: „Indra“.

Lobetheater.

Dienstag: „Legenbrüder“.
Mittwoch: „Im weichen Asch“.

Vollsvorstellungen im Thalia-Theater.

Dienstag, den 22. März:
Gruppe II. 6. Vorstellung:
„Corbebaum u. Bettelstab“.

Freitag, den 25. März:

Gruppe I. 6. Vorstellung:

„Corbebaum u. Bettelstab“.

Vereins-Skalender.

Gärtner-Verein der Töpfer-Dumasstiftung. Sehr Dienstag von 8½-10 Uhr; Leibnizstrasse im Bereich 8 (seit Ludwigsstraße 2). Aufnahme neuer Mitglieder.

Arbeiter - Radfahrer - Verein. Freuden, jeden Mittwoch nach dem 1. und 15. des Monats: Mitglieder-Versammlung des Vorstandes; Ludwigstraße 75. Gäste sind willkommen.

Mittwoch, den 23. März,
Abends 9 Uhr:

Öffentliche Versammlung**Seiler**

und

Textilarbeiter

im Restaurant zum „gelben Löwen“, Kupferschmiedestrasse.
Der Einberufer.

Da ich nur in dieser Zeitung annonceire, so öffne ich zu den **allerbilligsten Preisen elegante Herren-Anzüge, Sommer - Paletots, Feinkleider, Burschen-Anzüge, Knaben-Anzüge**.

zu noch nie dagewesenen Preisen

Jeder Besucher dieser Firma erhält beim Einfahrt 40,- Pfennige.

Goldene 74,

Oblauerstr. 74, 1. Etage.

74

74

Freitag, den 25. März:

Vortrag

von Pred. Tschirn „Propheten“

in der Halle Grünste. 6. 18253

Stenscheit. 38

am Königsplatz.

Mittwoch, den 23. März; abends 8 Uhr:

Große öffentliche Ban-Tischler-Versammlung

im Saal des Herrn Hödel „Der Kaiserburg“, Kleinerstrasse 10

Zugleich: 1. Die verhältnisse für die Breslauer Ban-Tischler zu den Berufsjahren, vor die Berufungen vom vorherigen Jahre noch nicht durchgeführt sind. 2. Das Subventionssystem vom Breslauer Stadtbauamt und deren Folgen. 3. Preisfriedens.

Ehrenstuhl der Breslauer Ban-Tischler ist es, in dieser Versammlung zu eröffnen.

Eintritt pro Person 10 Pf.

Die Lohn-Commission.

Confrmanden-Anzüge

von 9-22 Mark empfiehlt

L. Prager, Abrechtsstr. 51, Ecke Schubstrasse**Seltenes Angebot!**

Wir alljährlich, kaufen wir in diesem Jahr einen großen Raum vorläufige

Herren- u. Knaben-Garderobe

über die Hälfte des Preises

benannt geprägt und öffnen:

Samson-Paletots 5,50 Mf. am
Kinder-Mäntze 2,00 - -
Stern-Mäntze 8,00 - -
Herrn-Stoff-Schlechter 2,50 - -

Schmucke angebrachte Gepäckstücke sind
bestellbar und auf meine Kosten und mein
Risiko.

S. Hurtig,

Breslau, Oblauerstr. 84, 1. Etg.

(Gespann Schuhfutter).

3. Klasse 198. Königl. Preuß. Lotterie.

Stichung vom 21. März 1898. — 2. Tag Vorstichtag.

Für die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewinne).

159 89 200 95 99 818 94 917 1 005 41 (500) 504 54 760 861
919 82 96 2 182 217 218 517 780 828 951 60 3 111 882 65 532
641 54 704 10 49 900 87 4 156 826 57 533 89 610 30 75 906 5 025
55 104 817 433 691 655 771 855 996 (200) 6 019 28 208 76 454
607 914 7 818 649 738 91 902 12 69 8 141 98 222 430 82 99 612
9 058 911 118 270 400 73 76 571 773 904 81
10 949 120 (300) 87 208 43 78 341 410 531 601 749 919 89
11 078 178 204 571 617 837 989 12 057 102 79 462 93 717 888
13 124 25 278 309 35 (200) 593 72 755 862 993 88 14 008 126 66
252 486 541 75 753 74 820 25 66 922 13 284 493 682 951 16 034
446 61 62 570 628 91 968 71 84 17 165 226 18 045 89 102 68
361 51 412 29 570 59 771 88 95 883 69 907 65 90 19 029 84 834
439 876 92 943
20 089 209 57 407 656 795 884 944 21 048 817 41 48 618 86
43 870 22 123 (200) 848 59 572 78 97 620 73 887 68 912 26
23 059 111 45 213 45 85 837 40 486 518 888 928 80 81 24 018 51
130 345 584 805 86 929 69 25 143 70 328 58 427 527 621 (300)
25 779 966 26 064 112 61 81 107 26 51 571 729 91 27 010 55
184 (500) 269 93 588 650 753 555 47 (300) 61 975 92 28 524 490
529 678 816 75 943 29 061 213 730 856
30 050 346 89 411 54 71 587 744 916 31 059 177 224 352 71
451 514 80 885 (300) 99 926 29 94 32 156 256 341 99 513 816
33 055 265 76 413 45 85 837 40 486 518 888 928 80 81 24 018 51
130 345 584 805 86 929 69 25 143 70 328 58 427 527 621 (300)
25 779 966 26 064 112 61 81 107 26 51 571 729 91 27 010 55
184 (500) 269 93 588 650 753 555 47 (300) 61 975 92 28 524 490
529 678 816 75 943 29 061 213 730 856
30 050 346 89 411 54 71 587 744 916 31 059 177 224 352 71
451 514 80 885 (300) 99 926 29 94 32 156 256 341 99 513 816
33 055 265 76 413 45 85 837 40 486 518 888 928 80 81 24 018 51
130 345 584 805 86 929 69 25 143 70 328 58 427 527 621 (300)
25 779 966 26 064 112 61 81 107 26 51 571 729 91 27 010 55
184 (500) 269 93 588 650 753 555 47 (300) 61 975 92 28 524 490
529 678 816 75 943 29 061 213 730 856
30 050 346 89 411 54 71 587 744 916 31 059 177 224 352 71
451 514 80 885 (300) 99 926 29 94 32 156 256 341 99 513 816
33 055 265 76 413 45 85 837 40 486 518 888 928 80 81 24 018 51
130 345 584 805 86 929 69 25 143 70 328 58 427 527 621 (300)
25 779 966 26 064 112 61 81 107 26 51 571 729 91 27 010 55
184 (500) 269 93 588 650 753 555 47 (300) 61 975 92 28 524 490
529 678 816 75 943 29 061 213 730 856
30 050 346 89 411 54 71 587 744 916 31 059 177 224 352 71
451 514 80 885 (300) 99 926 29 94 32 156 256 341 99 513 816
33 055 265 76 413 45 85 837 40 486 518 888 928 80 81 24 018 51
130 345 584 805 86 929 69 25 143 70 328 58 427 527 621 (300)
25 779 966 26 064 112 61 81 107 26 51 571 729 91 27 010 55
184 (500) 269 93 588 650 753 555 47 (300) 61 975 92 28 524 490
529 678 816 75 943 29 061 213 730 856
30 050 346 89 411 54 71 587 744 916 31 059 177 224 352 71
451 514 80 885 (300) 99 926 29 94 32 156 256 341 99 513 816
33 055 265 76 413 45 85 837 40 486 518 888 928 80 81 24 018 51
130 345 584 805 86 929 69 25 143 70 328 58 427 527 621 (300)
25 779 966 26 064 112 61 81 107 26 51 571 729 91 27 010 55
184 (500) 269 93 588 650 753 555 47 (300) 61 975 92 28 524 490
529 678 816 75 943 29 061 213 730 856
30 050 346 89 411 54 71 587 744 916 31 059 177 224 352 71
451 514 80 885 (300) 99 926 29 94 32 156 256 341 99 513 816
33 055 265 76 413 45 85 837 40 486 518 888 928 80 81 24 018 51
130 345 584 805 86 929 69 25 143 70 328 58 427 527 621 (300)
25 779 966 26 064 112 61 81 107 26 51 571 729 91 27 010 55
184 (500) 269 93 588 650 753 555 47 (300) 61 975 92 28 524 490
529 678 816 75 943 29 061 213 730 856
30 050 346 89 411 54 71 587 744 916 31 059 177 224 352 71
451 514 80 885 (300) 99 926 29 94 32 156 256 341 99 513 816
33 055 265 76 413 45 85 837 40 486 518 888 928 80 81 24 018 51
130 345 584 805 86 929 69 25 143 70 328 58 427 527 621 (300)
25 779 966 26 064 112 61 81 107 26 51 571 729 91 27 010 55
184 (500) 269 93 588 650 753 555 47 (300) 61 975 92 28 524 490
529 678 816 75 943 29 061 213 730 856
30 050 346 89 411 54 71 587 744 916 31 059 177 224 352 71
451 514 80 885 (300) 99 926 29 94 32 156 256 341 99 513 816
33 055 265 76 413 45 85 837 40 486 518 888 928 80 81 24 018 51
130 345 584 805 86 929 69 25 143 70 328 58 427 527 621 (300)
25 779 966 26 064 112 61 81 107 26 51 571 729 91 27 010 55
184 (500) 269 93 588 650 753 555 47 (300) 61 975 92 28 524 490
529 678 816 75 943 29 061 213 730 856
30 050 346 89 411 54 71 587 744 916 31 059 177 224 352 71
451 514 80 885 (300) 99 926 29 94 32 156 256 341 99 513 816
33 055 265 76 413 45 85 837 40 486 518 888 928 80 81 24 018 51
130 345 584 805 86 929 69 25 143 70 328 58 427 527 621 (300)
25 779 966 26 064 112 61 81 107 26 51 571 729 91 27 010 55
184 (500) 269 93 588 650 753 555 47 (300) 61 975 92 28 524 490
529 678 816 75 943 29 061 213 730 856
30 050 346 89 411 54 71 587 744 916 31 059 177 224 352 71
451 514 80 885 (300) 99 926 29 94 32 156 256 341 99 513 816
33 055 265 76 413 45 85 837 40 4